

Erstes Kapitel.

Wir haben den berühmten Wasserfall von Niagara oft ein Wunder der Schöpfung nennen hören. Die Gewalt, welche nahe in die Sinne fallende Gegenstände über manche Menschen üben, beweist nur, daß die Phantasie des minder Begabten weit mehr durch neue, als durch weniger auffallende, obgleich unendlich erhabenerer Bilder leichter zu erregen ist. So scheint es in der That seltsam, daß man eine der Erscheinungen der Erde mehr bewundert, als die Erde selbst, oder daß man die Macht dessen kaum begreift, welcher die Erde geschaffen hat, während jede Nacht uns ein mit anderen Welten, welche gleichfalls das Werk seiner Hand sind, ausgelegtes Firmament vor Augen führt.

Dennoch liegt in der genaueren Betrachtung der geringsten Werke der Weisheit und Allmacht Gottes ein Beweggrund zur Anbetung. Das Blatt ist für uns in Bezug auf fern liegende Gründe etwas eben so Unbegreifliches, ein ebenso würdiger Gegenstand der Bewunderung, wie der Baum, an welchem es wächst; der einzelne Baum läßt uns die Unzulänglichkeit unseres Wissens und Forschens ebenso eindringlich gewahren, wie der ganze Wald, und obgleich eine Mannigfaltigkeit, welche grenzenlos zu sein scheint, überall vorherrscht, sehen wir doch in der Eichel, sowie in dem knotigen Aste, an welchem sie wächst, dasselbe bewunderungswürdige Verhältniß zwischen Mittel und Zweck, dieselbe gütige Umsicht und dieselbe wohlwollende Weisheit.

Gott hat die Wälder geschaffen, und unerschöpflich sind die Gegenstände, welche seine Güte uns bietet. Selbst das Meer mit seiner grenzenlosen Wasseröde hat sich an Schönheit und Wundern jeder Art reich erwiesen, und wer sich mit uns in die großartigen Wälder Amerika's versenken will, entdeckt vielleicht neue Gegenstände der Bewunderung, neue Gründe, das erhabene Wesen anzubeten, welchem Alles, das Weltall, wie dessen kleinstes Theilchen, das Dasein verdankt. —